

16 Tage gegen Gewalt

Die Aktion „16 Tage gegen Gewalt“ (25. November-10. Dezember) wird weltweit dazu genutzt aufzuzeigen, in welchen Formen Gewalt gegen Frauen und Mädchen auftritt, da sich die Thematik als sehr vielschichtig darstellt. Die Aufgabe des Gewaltschutzzentrums OÖ ist es, Opfer von häuslicher Gewalt, Gewalt im sozialen Nahraum sowie Stalkingopfer zu beraten. Um professionell arbeiten zu können, ist es wichtig, die Beratung auf faktenbasierten Erkenntnissen aufzubauen. Aus diesem Grund hat der Bundesverband der Gewaltschutzzentren Österreichs das Institut für Soziale Arbeit an der FH JOANNEUM und Studienautor Dr. Rainer Loidl mit der Studie „Morde in Österreich – Eine soziologische Untersuchung auf Basis der Todesursache ‚Mord, tätlicher Angriff‘ im Zeitvergleich 1970–2024“ beauftragt. Es werden erstmals sämtliche in der amtlichen Todesursachenstatistik der Statistik Austria dokumentierten Mordfälle über einen Zeitraum von mehr als fünf Jahrzehnten ausgewertet. „Um langfristige Entwicklungen, geschlechtsspezifische Unterschiede sowie strukturelle und gesellschaftliche Muster analysieren zu können, benötigt, es wissenschaftlich fundierte Grundlagen.“ sagt Mag.a Eva Schuh, Geschäftsführerin des Gewaltschutzzentrums OÖ.

Studie Tötungsursache Mord

In den letzten fünf Jahrzehnten ist die Zahl der Morde in Österreich deutlich gesunken. Waren es im Zeitraum von 1970 bis 1996 jährlich über 80 Morde, sind es seit 2006 stabil unter 60 Morde. Jedoch sehen wir, dass die Anzahl der Tötungsdelikte bei Männern um einiges stärker zurückgegangen ist als bei Frauen. Zwei Drittel der Frauen werden im häuslichen Umfeld getötet, Männer zu zwei Drittel im öffentlichen Raum oder an sonstigen Orten.

Auch verdeutlicht die Untersuchung, dass der Rückgang vollendeter Morddelikte nicht automatisch eine Abnahme der Gewaltbereitschaft in der Bevölkerung widerspiegelt. Bessere Überlebenschancen aufgrund von Fortschritten in der Notfallmedizin, eine schnellere Rettungskette und verbesserte Polizeiarbeit und Prävention, spielen hier ebenso eine große Rolle.

Betroffen macht uns, dass Kinder unter 5 Jahren, vor allem Buben, sowie ältere Frauen über 65 Jahre überdurchschnittlich häufig Opfer von Tötungsdelikten sind. Diese Daten weisen auf strukturelle Schutzlücken hin, insbesondere im Bereich des Kinderschutzes und der Pflege älterer Menschen.

In Österreich liegt die Mordrate seit den 2000er Jahren zwischen 0,5 und 1,0 pro 100.000 Einwohner*innen. Im internationalen Vergleich dazu betrug sie 2024 in der Schweiz 0,6, in Norwegen 0,8, in Deutschland 0,9 und in Frankreich 2,0.

Auch wenn jedes einzelne Tötungsdelikt eines zu viel ist, dürfen wir dennoch auf eine positive Entwicklung im österreichischen Gewaltschutz blicken, die auch dem internationalen Vergleich standhält. Es ist wichtig, der Öffentlichkeit - insbesondere von Gewalt betroffenen Frauen - zu vermitteln, dass in Österreich wirksame Hilfe- und Unterstützungsstrukturen bestehen.

Für umfassendere Forschung benötigt es jedoch eine Erhebung von Opfer-Täter-Beziehung unter Einbeziehung entsprechende Daten von Gesundheitswesen, Polizei und Justiz. So könnte die Faktenlage aussagekräftiger analysiert und Verzerrungen ausgeglichen werden.

[Neue Studie 'Morde in Österreich' im Auftrag des Bundesverbands der Gewaltschutzzentren - Gewaltschutzzentren Österreichs](#)

Gewaltschutzzentrum OÖ

Stockhofstraße 40 (Eingang Wachrenergasse 2)
4020 Linz

[+43 732 60 77 60](tel:+43732607760)

+43 732 60 77 60 – 10 (Fax)

office.ooe@gewaltschutzzentrum.at

Nähere Informationen finden Sie unter

<https://www.gewaltschutzzentrum.at/oberoesterreich/>